

Torsten Peuker · Christian Schulz

Der über Leichen geht

Gunther von Hagens
und seine »Körperwelten«



Ch.Links

Torsten Peuker, Christian Schulz
Der über Leichen geht

Torsten Peuker, Christian Schulz

Der über Leichen geht

Gunther von Hagens und
seine »Körperwelten«

Ch. Links Verlag, Berlin

Ch. Links

Die **Deutsche Bibliothek** verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliographische Daten sind im Internet
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

1. Auflage, September 2004
© Christoph Links Verlag – LinksDruck GmbH
Schönhauser Allee 36, 10435 Berlin, Tel.: (030) 44 02 32-0
Internet: www.linksverlag.de; mail@linksverlag.de
Umschlaggestaltung: KahaneDesign, Berlin,
unter Verwendung eines Fotos aus
dem Jahre 2002 von Rex Features/action press
Satz und Lithos: LVD GmbH, Berlin

ISBN 978-3-86284-062-5

Inhalt

Ein böser Brief	11
Unangenehme Fragen an Gunther von Hagens – Ehemalige Mitstreiter wenden sich ab – Das Image des großen Aufklärers erhält sichtbare Kratzer	
Mission Impossible	15
Der Verfolgungswahn des Plastinators – Überwachung der eigenen Mitarbeiter – Nachteinsätze an einer geheimen Brieföffnungsanlage – Verschwundene Gelder	
Von Thüringen nach Heidelberg	21
Die Lebensgeschichte des Gunther Liebchen – Ein Anatomieassistent wird zum Erfinder – Erste Experimente mit menschlichem Material	
»Ganze Körper, sorgfältig sezirt«	32
Das Institut für Plastination entsteht – Probleme der »Materialbeschaffung« – Die ersten großen Geschäfte kommen in Gang – Anonyme Spenden aus den USA	
Leichen im Keller	41
Die Praktiken der Universität Heidelberg – Crash-Tests mit Toten – Von Hagens und seine neue Frau starten in die Selbstständigkeit	
Willkommen in der Marktwirtschaft	45
Auf der Suche nach neuen Geschäftsfeldern – Sackgasse Fürstenkonservierung – Die erste Ausstellung bei der AOK Pforzheim – Grenzen des Körperspendeprogramms	

- Im Osten ist der Tod billiger** 49
Kontakte nach Russland – Der schwierige Grenzübertritt von »Ganzkörperpräparaten« – Mittelsmänner auf Erkundungstour – Ein gescheiterter Anlauf in der Ukraine
- Ein ätzendes Geschenk** 55
Brückenschlag nach Kirgistan – Ungleiche Vertragsbedingungen – Erste Leichen aus Bischkek – Zwischenfall auf dem Flughafen Frankfurt – Ausstellungserfolg in Japan
- Protokoll des ganz normalen Wahnsinns** 63
Chronik der »Körperwelten«-Ausstellung 1997/98 in Mannheim
- Bei Anruf Plastination** 66
Leichen-Akquise im Krankenhaus – Vergebliche Suche nach dem präparierten Vater – Keine Auskunft zum Ursprung der Exponate
- Ein System der totalen Überwachung** 68
Finanzchaos nach der Mannheimer Ausstellung – Tausende Kataloge verschwinden in dunklen Kanälen – Großeinsatz gegen einen Verdächtigen – Hilfe aus Polen: Die »Brigade Frohsinn« – Videokameras und Abhöranlagen in den Ausstellungen
- Wissenschaft oder Kunst?** 76
Kritik von Fachkollegen und Theologen – Unterstützung durch die Kunstwissenschaft – Von Hagens als moderner Michelangelo? – Die Erfindung der »Bildenden Wissenschaft« – Der goldene Mann in der Wiener Ausstellung
- Pferdehoden und Krippenspiel** 84
Neue »ästhetische Effekte« bei der Berliner Schau – Pläne für ein Sinfonieorchester aus Leichen – Ein plastinierter Liliputaner zwischen den Höckern eines toten Kamels?

Der russische Riese	89
Das Schicksal eines invaliden Basketballers – Falsche Versprechungen aus Heidelberg für den 2,40-Meter-Mann in St. Petersburg – Die Bereitschaft zur Körper-spende soll erkaufte werden	
Die Jagd nach der Leiche XXL	97
Geheime Pläne für eine Grabräuberei in England – Von Hagens' Sicherheitschef gerät in innere Nöte	
Ein neuer Skandal beginnt zu wachsen	100
»Tote Russen für Deutschland« – In Nowosibirsk ent-hüllt ein privater Fernsehsender die Praktiken der ört-lichen Plastinationsfiliale – Die Ermittler für »be-sonders schwere Straftaten« schalten sich ein	
»Alles zu verkaufen«	105
Obskure Transporte mit der Transsibirischen Eisen-bahn – Erfrorene Obdachlose im Container – Schein-papiere und persönliche Beziehungen – Der russische Zoll wird aktiv	
Nachrichten post mortem	109
Angehörige erfahren, dass sie falsche Asche beerdigt haben – In Nowosibirsk arbeiten Hospiz und Patho-logie für ausländische Abnehmer – Recherchen der Staatsanwaltschaft	
Russisches Recht und deutsche Ignoranz	115
Gunther von Hagens wird in die Heidelberger Polizei-direktion einbestellt – Ungereimtheiten bei Kadaver-transporten – Die russische Justiz behindert und ver-schleppt einen Prozess – Kooperationsverträge mit Nowosibirsk werden gekündigt	
Es geht eine Leiche auf Reisen	120
Verschickungsaktionen von Kirgistan über Deutsch-land nach China – Das Prinzip: Teile und herrsche! – Vor Singapur läuft der Leichen-Frachter auf ein Riff – Landtransport durch mehrere asiatische Staaten	

- Im Reich der Mitte** 124
 »Plastination City« am Rande der chinesischen Millionenmetropole Dalian – Hervorragende »Materialquellen« und fleißige Kooperationspartner – Russische Leichen für eine Ausstellung in Korea, Plastinate für eine Universität in der Karibik
- Der große Sprung** 129
 Von Hagens wird in China heimisch – Erwerb mehrerer Eigentumswohnungen – Viagra für potente Mitarbeiter – Professor Sui begibt sich auf eigene Wege – Konkurrierende Korrosionspräparate
- Hühner, Enten und Hasen** 135
 Die Entstehung des Korrosionsverfahrens – Tiere werden in China bei lebendigem Leib plastiniert – Salzlauge in den Blutbahnen, Adern erstarren in Silikon
- Der Mann mit der Tätowierung** 138
 Bruch mit dem Prinzip der anonymen Exponate – Ein wiedererkennbarer Kirgise als »Schubladenmann« – Vorladung zum Geheimdienst in Bischkek – Die markante Tätowierung wird übermalt und durch eine zweite Haut ersetzt
- Die Verfehlungen des »anatomischen Bruders«** 144
 Die goldenen Jahre in Kirgistan gehen zu Ende – Der Statthalter vor Ort wird zum Sicherheitsrisiko – Bischkeker Filiale auf Minimalbetrieb – Ärger mit Behörden und Medien
- Seuchentod im Land der Armut** 153
 Zwei Drittel aller Kirgisen leben unterhalb der Armutsgrenze – Zerstörtes Gesundheitssystem und zunehmende Tbc-Fälle – Blühende Korruption erleichtert die Geschäfte der Leichensammler
- Telegramme ins Nirgendwo** 157
 Ermittlungen zur Plastinationsfiliale durch das kirgisische Parlament – 110 Plastikfässer mit menschlichen

Resten aus unbekanntem Quellen – Bürger suchen ihre Angehörigen – Die Produktion von »anatomischen Geschenken«

Eine Leiche für zehn Euro **163**

Der gefeuerte Kirgistan-Koordinator wird zum Kronzeugen – Die Geschäfte mit den Gefängnislagern – Aufkäufer statt Spender – Leichenteile aus Deutschland gehen als Biomüll zurück nach Zentralasien

Föten auf Bestellung **167**

Der Reiz außergewöhnlicher Exponate – Eine Pyramide aus Totgeburten – Sammelaktionen in gynäkologischen Kliniken – Kinderleichen auf dem Weg von Bischkek nach Heidelberg

Runter mit dem Hut! **173**

Gunther von Hagens muss im kirgisischen Parlament Rede und Antwort stehen – Eine missratene Pressekonferenz – Abbruch der Zusammenarbeit mit den Staaten der ehemaligen Sowjetunion

Handlungsunfähige Justiz **182**

Ermittlungsverfahren gegen Gunther von Hagens werden offiziell eingestellt – Nur unverbindliche Empfehlungen für den Umgang mit menschlichen Präparaten – Bund und Länder sind uneins über die Kompetenzen

Rückzug in die USA **188**

Eine neue Provokation des Plastinators scheitert – »Nackte Nächte« in Frankfurt untersagt – Rechtsstreit um einen importierten Professorentitel – Abbruch der Ausstellungen in Deutschland – Vom Absturz eines Senkrechtstarters

Anhang **193**

Chronik der Ereignisse 195

Bildnachweis 201

Register geographischer Namen 202

Personenregister 205

Angaben zu den Autoren 206

Ein böser Brief

Unangenehme Fragen an Gunther von Hagens – Ehemalige Mitstreiter wenden sich ab – Das Image des großen Aufklärers erhält sichtbare Kratzer

»Hallo Gunther, damit sich nach den Hausdurchsuchungen und bei dem Tauziehen mit den Behörden keine Langeweile einschleicht, richte ich eine Zusatzfrage an Deine Adresse: Wie bist Du in den Besitz der Leiche gelangt, deren Kopf eine Schussverletzung in den Hinterkopf (siehe Foto in der Anlage) aufweist?«

Der Mann, der am 19. September 2003 seine elektronische Nachricht an den Macher der Körperwelten, Gunther von Hagens, mit dieser kaum versteckten Drohung beginnt, war jahrelang Fotograf für das Institut für Plastination. Elmar S. hat Tausende Bilder in dieser Zeit geschossen, die die Plastination von Hunderten Leichen Schritt für Schritt festhalten, damit sie anschließend in einer Datenbank dokumentiert werden können. Er hat vielen Toten mit seinem Objektiv ins Gesicht geschaut – bevor sie von Hagens häuten und präparieren ließ, um sie anschließend als anonyme Objekte in verschiedenen Teilen der Welt auszustellen.

Seine in Kunststoff erstarrten Leichen zwang er dabei in lebendige Posen, so etwa in die eines Schachspielers, der scheinbar nachdenklich vor seinen Figuren sitzt. Man sieht das angespannte freigelegte Rückgrat, selbst die Starre der Glasaugen suggeriert Konzentration. Alles ist so perfekt inszeniert, dass manche Besucher versucht sind, den nächsten Zug des Spielers durch einen Blick auf das Gehirn in dem geöffneten Schädel zu erraten. Ein anderes Mal entstand aus einem toten Menschen ein aufrecht stehender Mann, der seine eigene Haut über dem Arm trägt – ihn hebt von Hagens sogar als Werbefigur auf die Titelseite seiner Pressemappe –, oder eine Schwangere, die sich lasziv zu räkeln scheint und den Betrachtern in ihrem aufgeschlitzten Bauch das Ungebohrte zeigt.

Hagens arbeitet mit dem kalkulierten Tabubruch, er inszeniert ein Spiel mit der Schaulust, das Millionen in seine Ausstellungen

lockt, von Köln und Berlin über London und Wien bis nach Tokio und Seoul. Kaum ein anderer deutscher Nachkriegswissenschaftler hat es zu einer derartig breiten internationalen Bekanntheit gebracht. Der Schöpfer der »Körperwelten«-Ausstellung ist dabei ein reicher Mann geworden. Im chinesischen Dalian betreibt er seine eigene Leichenfabrik und verfügt zudem über ein weltumspannendes Beschaffungs- und Verkaufssystem. Der Erfinder Gunther von Hagens ist inzwischen Multimillionär und knallharter Geschäftemacher.

Bei all seinen Aktivitäten hat der Plastinator immer wieder betont, er wolle die »Würde der Verstorbenen schützen«, weshalb er nichts zu ihrem früheren Leben sagen könne. Es handele sich ausschließlich um freiwillige Spender, die ihren Körper der Wissenschaft und zum Zwecke der Aufklärung zur Verfügung gestellt hätten. Doch woher stammen seine Leichen wirklich, an denen er so gut verdient?

In der Öffentlichkeit werden zunehmend Fragen laut, denen Gunther von Hagens immer wieder ausweicht. Doch mit der Zeit wird es eng für den Mann mit dem Beuyshut, denn inzwischen beginnen auch ehemalige Mitarbeiter wie sein Fotograf Elmar, offene Rechnungen mit ihm zu begleichen. Selbst in China haben enge Vertraute die Fahnen gewechselt, die einst guten Geschäftsverbindungen mit Russland sind abgerissen und mit den Lieferanten in Kirgistan gibt es ebenfalls nur noch Ärger.

Die Staatsanwaltschaft München hat seine Büros in Heidelberg durchsuchen lassen, als Reaktion darauf, dass von Hagens bei bizarren nächtlichen Fototerminen seine umgebauten Leichen auf öffentlichen Plätzen von der Illustrierten *Max* ablichten ließ. Der zuständige Oberstaatsanwalt sieht darin »grobem Unfug«. Noch gefährlicher drohte für von Hagens allerdings ein Hauptsacheverfahren in der Bayrischen Landeshauptstadt zu werden. Dabei sollte er die Bezugsquellen seiner Leichen offen legen.

Kritiker vermuten, dass keineswegs nur freiwillige Körperspender plastiniert werden, sondern auch Obdachlose ohne Papiere, Einsame ohne Angehörige, arme Kreaturen vom Rand der Gesellschaft – erfroren im russischen Winter, verendet in kirgisischen Siechenheimen oder exekutiert in chinesischen Strafgefangenenlagern. Elmar S. weiß, wovon er spricht, wenn er fragt: »Wie bist Du in den Besitz der Leiche gelangt, deren Kopf eine Schussverletzung in den Hinterkopf aufweist?« Der Foto-



Pressemappe zur »Körperwelten«-Ausstellung im Frühjahr 2004 in Frankfurt am Main mit dem »Hautmann« als Titelfigur. Der beiliegende Führer durch die Schau beginnt mit einer herausgehobenen Danksagung: »Wir danken den Körperspendern, ohne die diese Ausstellung nicht möglich wäre.«

graf ist sich sicher, dass noch weitere Zeugen gegen den Herrn der Leichen aussagen könnten: »Ich nehme an, nun wirst Du denken, ›welch bösartige Zeitgenossen‹, denn Selbsterkenntnis ist leider ein Fremdwort für den lieben Gunther. So long!«

Und dann ist da noch die Strafanzeige der Universität Heidelberg wegen des Professorentitels, der überall im Zusammenhang mit von Hagens Namen prangt. Im Streit um die Wissenschaftlichkeit seiner Werke machte sich bisher der Titel »Professor Gunther von Hagens« nicht schlecht. Doch wofür hat er ihn eigentlich bekommen? Die Medizinkollegen aus der Anatomie sind empört über diese Anmaßung, denn an einer deutschen Universität hat sich von Hagens nie habilitiert. Dem Titel-Import aus China haftet der Ruch der Käuflichkeit an, und nun soll per Gericht geklärt werden, ob sich von Hagens mit den zweifelhaften ausländischen Lorbeeren die Reputation eines ordentlichen deutschen Professors erschleichen wollte.

Über sieben Jahre hat Gunther von Hagens mit seinen millionenfach besuchten Ausstellungen enorme Summen verdient und sich das Image des großen Aufklärers zugelegt. Alle Kritiker ließ er abblitzen, über Nachfragen von Behörden setzte er sich kalt lächelnd hinweg. Keiner konnte ihm bisher etwas anhaben. Doch im Jahr 2003 wendet sich das Blatt. Die Medien in Deutschland bejubeln ihn nicht mehr, sondern stellen unangenehme Fragen, es setzen Nachforschungen ein, die Unglaubliches zu Tage fördern.

»Ich fürchte, Deine Spielkarten werden zusehends schlechter und schlechter. Auf Dauer reagieren Behörden bekanntlich allergisch auf bizarre Methoden multipler Genies.

Gruß von Elmar«

Mission Impossible

Der Verfolgungswahn des Plastinators – Überwachung der eigenen Mitarbeiter – Nachteinsätze an einer geheimen Brieföffnungsanlage – Verschwundene Gelder

Eigentlich sollte es ein vergnüglicher Kinoabend werden. Tom Cruise gegen die dunkle Seite der Macht. Ein bisschen Krachbumm, Spezialeffekte und schöne Frauen, spannendes Agentenzeug eben, einfach wunderbar. Doch das Actionmärchen zum Abschalten verwandelt sich für Mathias Richter und seine beiden Kollegen eher zu einem Problemfall. Zu sehr fühlen sie sich an ihre tägliche Arbeit erinnert.

Ein finsterner Agentenführer steuert von einem fernen Büro aus seine Spezialagenten mit Hilfe von Kamerabrillen durch die Sicherheitsanlagen der Amerikanischen Botschaft in Prag, wo sie einen Maulwurf im Spionagenetz enttarnen sollen. Während die Leute vor Ort durch Versorgungsschächte robben und komplizierte Alarmanlagen lahm legen, werden zeitgleich alle Bilder in die Agentenzentrale übermittelt. Auf Monitoren kann der Boss jeden Schritt seiner Leute verfolgen und wie ein Marionettenspieler die Fäden ziehen, ihre Aktionen nach eigenen Überlegungen dirigieren. Er hat alles im Griff, ohne selbst in Erscheinung zu treten.

»Als diese Szene in ›Mission Impossible‹ lief«, erinnert sich Mathias Richter heute, »bin ich richtig zusammengezuckt. Ich sagte noch zu den Kollegen: ›Na hoffentlich sieht das nicht der Gunni. Wenn der das mitbekommt, dann will er auch so 'ne Brillen haben.‹ Aber er hat den Film dann tatsächlich gesehen, und wir mussten Videobrillen und Nachtsichtgeräte für über 20 000 Mark aus den USA beschaffen, was übrigens gar nicht so einfach war.«

Richter lacht jetzt nicht mehr. Die Erinnerung hat etwas Säuerliches in sein Gesicht gebracht, eine Mischung aus Ärger und Resignation. Er lehnt sich zurück, winkt ab, fährt sich mit der anderen Hand über sein Gesicht, als wollte er sich die Erinnerungen wegmassieren. »Ja, solche Grillen hatte er im Kopf.« Seit zwei Stunden läuft das Tonband. Mathias Richter, ein untersetzter Typ, kurze Stoppelhaare, vielleicht Ende vierzig, versucht

sich an die zurückliegenden drei Jahre so genau wie möglich zu erinnern. Er war der Sicherheitschef und ein enger Vertrauter von Gunni, wie man Gunther von Hagens intern nannte. Richter kramt in seinen Erinnerungen, die er scheinbarweise in einzelnen Geschichten zu Tage fördert. Dazwischen immer wieder der Satz: »Das glaubt dir kein Mensch.« Nach dem Interview liest er sich das Gesagte noch einmal genau durch. Keines seiner Worte soll einfach so dahin gesagt sein, alles einer genauen Betrachtung standhalten.

Angefangen hat alles im März 1998. Ein Bekannter hatte den Auftrag an ihn und seinen Kollegen Schmidt vermittelt. Gunther von Hagens war ihnen bis dahin nur durch das Fernsehen bekannt, den Plastinator begleitete aber zu jener Zeit schon ein besonderer Ruf. Umso gespannter warten die beiden dann auf den Mann, der sie ins Mannheimer Dorint-Hotel bestellt hatte. »Als wir ihn das erste Mal sahen, kam er mit seinem Hut um die Ecke geschlichen, ganz geheim, ganz allein.« Nach Richters Eindruck wirkte er fahrig und verschluckte ganze Silben, wie immer, wenn er aufgeregt ist. Er schien irgendwie berauscht, vermutlich von seiner ersten deutschen Ausstellung im Mannheimer Landesmuseum für Technik und Arbeit, die gerade mit einem riesigen Erfolg zu Ende gegangen war: 600 000 Besucher, endlose Warteschlangen rund um die Uhr.

Dabei gab es auch skurrile, ja erschreckende Szenen: grölende Massen, die nur eines wollten – die Leichen sehen. Sie skandierten: »Eisgekühlter Bommerlunder, Bommerlunder eisgekühlt« vor der Ausstellungshalle, »... und dazu ein belegtes Brot mit Schinken! Schinken! Ein belegtes Brot mit Ei! Ei!« Die Menge tobte zeitweilig bis tief in die Nacht hinein, Zuschauer kollabierten und wurden mit Notarztwagen abtransportiert. Fernsightteams berichteten regelmäßig, Radiostationen übertrugen live. Nicht einmal von Hagens selbst hatte mit so einer umwerfenden Resonanz gerechnet. Allein die Eintrittsgelder brachten Millionen auf die bis dahin eher leeren Konten des Plastinators. Hinzu kam der florierende Verkauf der Kataloge – 36 Mark das Stück. Er hatte es endlich geschafft, und nun sollte ihn niemand um die Früchte seines Erfolges bringen.

Gunther von Hagens beschleicht der Verdacht, es seien hinter seinem Rücken Gelder abgezweigt worden und womöglich seien sogar die eigenen Mitarbeiter daran beteiligt. Darüber will er jetzt Aufklärung, deshalb sitzt er hier, sucht die Hilfe von echten